

# Architekturmix prägt die Stadt Amberg

**B**egonnen hat die Amberger Stadtentwicklung mit der Verleihung des Markt-, Zoll- und Jagdrechts durch Kaiser Konrad II. an die kleine Siedlung namens Ammenberg im Jahr 1034. Nach und nach bildete sich ein Geflecht von Gässchen und Gassen rings um die Martinskirche. Mit dem Abbau von Eisenerz wuchs die Bedeutung der Stadt erheblich. Dank des Transportwegs über die Vils nach Regensburg wurde Amberg das Zentrum des Eisenerzabbaus in der Oberpfalz.

Durch den Hausvertrag von Pavia kam die pfälzische Linie der Wittelsbacher zum Zuge. Kurfürst Ludwig III. erbaute in Amberg das kurfürstliche Schloss. Ab 1417 entstand im spätgotischen und Renaissancestil eine großzügige burgartige Anlage. Den Nordflügel des Schlosses bildete die kurfürstliche Regierungskanzlei aus dem Jahr 1547. Der mächtige dreigeschossige Quaderbau im Stil der Renaissance wird betont durch einen markanten Erker mit dem kurfürstlichen Wappen oberhalb des Eingangsportals.

## Ein 16 Meter hohes Wassertor

In die Gebäude integriert ist die sogenannte Amberger Stadtbrille, die 1454 das erste Mal in der Stadtchronik erwähnt wird. Hierbei handelt es sich um ein 16 Meter hohes Wassertor, das in zwei Bögen auf einer Länge von 46 Metern die Vils überspannt. In kurfürstlichen Zeiten diente der Brückenbau als Verbindung zwischen Schloss und Zeughaus. Die Turmaufbauten und Erker aus dem 16. Jahrhundert wurden 1698 entfernt. Doch das Spiegelbild im Wasser, das wie eine Brille aussieht, wurde Wahrzeichen der Stadt.

Durch den florierenden Erz- und Salzhandel gewann Amberg an Ansehen und Reichtum. Seit 1338 residierte der Kurfürst in der Alten Veste. Das ehemals gotische Gebäude, das während der Renaissance- und Barockzeit immer den Baustilen der Zeit angepasst wurde, besteht teilweise noch heute als ein eher unauffälliger, zweigeschossiger Bau mit zurückhaltend, rechteckig gestalteten Fenstern, umrahmt von linearen Zierprofilen. Mittig im Erdgeschoss führt



Die Glaskathedrale von Walter Gropius.

FOTOS: EVA-MARIA MAYRING

ein geschnitztes, doppeltüriges Holzportal in das Gebäudeinnere. Filigraner barocker Stuck betont den Stichbogen oberhalb des Tores. Und ein stattliches Walmdach bildet nach oben den Abschluss der Alten Veste.

Eine massiv gebaute und etwas über drei Kilometer lange Stadtmauer (1638 bis 1678) umgibt bis heute Amberg. Da die Altstadt, exakt geformt wie ein Ei, im Ensembleschutz die Jahrhunderte überstand, kann sie sich neben den historischen Stadtmauern von Regensburg, Rothenburg an der Tauber, Dinkelsbühl und Nördlingen durchaus sehen lassen. Der gemauerte Steinring bietet ein gutes Beispiel für ein historisches Festungswerk. Tor-, Maurer- und Zwingermauer ermöglichten den Waffeneinsatz und ein breiter Stadtgraben verweist auf die Abwehrarchitektur. Das Vilstor, Naaburger Tor mit Brücke und das Wingershofer Tor zählen zu den besterhaltenen Wehrelementen der Amberger Stadtmauer.

Eine besondere Rolle im Stadtbild von Amberg spielen die Kirchenbauten. Die Martinskirche

zählt zu den größten in der Oberpfalz. Als dreischiffige, gotische Basilika 1421 erbaut, ist sie eine Hallenkirche mit einem 92 Meter hohen Turm. Aufgrund ihrer 19 Kapellen im Kranz war sie das architektonische Vorbild für Kirchen des sächsischen Bergbaus. Seit Ende des 19. Jahrhunderts ist die Ausstattung neugotisch.

„Etwas außerhalb der Stadt liegt die barocke Wallfahrtskirche Mariahilfberg, die nach der Pest 1633/34 entstand und nach Plänen von Wolfgang Dientzenhofer errichtet wurde“, erklärt Stadtführer Helmut Scharl. Eine monumentale Treppenanlage mit 23 Granitstufen führt zum Kircheneingang. Der mächtige Innenraum enthält plas-

tische Stuckarbeiten von Giovanni Battista Carlone. Cosmas Damian Asam schuf die Deckenfresken mit der Geschichte der Wallfahrt.

St. Augustinus, die Schulkirche der Salisianerinnen, ist hingegen eine filigrane Rokokokirche mit reichlich Goldverzierungen und stilvollem Rocailledekor.

Dass aus einem Kirchenraum auch ein Theater werden kann, beweist die Umwandlung der gotischen Klosterkirche der Franziskaner nach der Säkularisation 1803 am Schrannenplatz. Zunächst spielte man in einem klassizistischen Theaterraum, bis die Bühne 1978 um 180 Grad gedreht wurde und ein attraktives Beispieltheater entstand. Das Theater verfügt über 540 Plätze.

Wer hautnah Geschichte und Geschichten von über 300 Jahren erleben möchte, bucht sich am besten im Hotel Fronfeste ein. Dieses Gebäude mit seiner ganz besonderen Vergangenheit wurde bereits 1326 erbaut. Ab 1699 benutzte der Amberger Magistrat das Gebäude als Gefängnis. Nach einem Umbau (1857) in Einzelzellen für Untersuchungshäftlinge, Gerichtsdiener,

Verhörzimmer, Gehilfen- und Krankenzimmer, wurde das Gefängnis 1966 geschlossen.

2007 ging das Gebäude in Privatbesitz über und sechs Jahre später eröffnete das Hotel Fronfeste. „Wir wollten aus dem ehemaligen Gefängnis kein kitschiges Disneyland machen, sondern so authentisch wie möglich bleiben“, erklärt Mitbesitzer Gerald Stelzer. Für drei Millionen Euro mussten das Interieur, die Wasseranschlüsse und vor allem der Brandschutz ordentlich ausgeführt werden. Doch der Charakter des Gefängnisses blieb. Und wer heute in eine der ehemaligen Zellen eincheckt, dem läuft schon ab und an der kalte Schauer über den Rücken, wenn er das karge Gefängnis mobil sieht – ein Tisch, ein Stuhl, ein Bett und Gitterstäbe am kleinen Fenster.

## Die Glaskathedrale von Walter Gropius

Dass es in Amberg auch moderne Architektur zu sehen gibt, beweist die Glaskathedrale (1968 bis 1970) von Walter Gropius, die für die Firma Rosenthal errichtet wurde. Die Bauhaus Architektur aus Beton wurde für die Herstellung von Glas konzipiert und sorgte aufgrund des funktionalen Konzepts für den schnellen Abzug der Wärme, damit die Arbeit nicht zu schweißtreibend wurde. „Heute steht die Glaskathedrale unter Denkmalschutz und gilt als eines der bedeutendsten Industriebauwerke der 60er-Jahre“, erklärt Helmut Scharl.

„Willkommen an Bord“, so nennt sich ein Zukunftsprojekt von Eva Bogner, Klaus Herdegen und Georg Zimmer, die dabei sind, vier Barockgebäude in der Altstadt denkmalgerecht zu sanieren. Geplant ist, dass in zwei Jahren das sanierte Bootshaus Amberg als Café, Hotel und Eventlocation direkt an der Vils seine Tore öffnet. Der Architekt Georg Zinner, der schon einige Sanierungsprojekte erfolgreich durchgeführt hat, kennt die Tücken und Schwierigkeiten alter Bausubstanz und weiß, wie sie zu sanieren sind. Was sich heute noch im Bau befindet, soll laut der positiven Prognose von Zinner bald schon ein bunter, gesellschaftlicher Treffpunkt am Ufer der Vils werden.

> EVA-MARIA MAYRING



Die sogenannte Amberger Stadtbrille.